



*Informationen für Spenderinnen und Spender, Behörden
und weitere Interessierte*

report



zsge
Zürcher Stiftung
für Gefangenen- und
Entlassenenfürsorge

20 Jahre Waffenplatz, 20 Jahre Innovation

20 Jahre Waffenplatz, 20 Jahre Innovation

Als die Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge (zsge) 1992 das Wohnangebot Waffenplatz ins Leben rief, handelte es sich um ein mutiges und innovatives Projekt: eine einmalige Kombination aus stationärem Angebot und ambulanter Betreuung für straffällig gewordene Menschen mit einer Suchtproblematik. Während den letzten 20 Jahren wurde das Angebot ständig weiterentwickelt. Die neueste Innovation: Ein eigener Schrebergarten bietet den Bewohnenden eine alternative Beschäftigung an der frischen Luft.

Zürich, Waffenplatzstrasse, Ende August:
Auf der Zinne des zsge-Wohnangebots

Waffenplatz findet wie jedes Jahr das
Dachterrassenfest der Zürcher Stiftung

für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge (zsge) statt. Mitglieder des Stiftungsrates, Mitarbeitende, aktuelle und ehemalige Bewohnende der Wohnangebote treffen sich zu einem gemütlichen Abend. Dieses Jahr geniesst die kleine Festgemeinde einen schönen, warmen Sommerabend – passend zum Anlass: Am diesjährigen Dachterrassenfest wird zugleich «20 Jahre Waffenplatz» gefeiert.

Einmaliges Angebot von Wohnen und Arbeit

Das Wohnangebot an der Waffenplatzstrasse war ein mutiges und innovatives

Im zsge-Schrebergarten in Wollishofen wächst vielerlei Gemüse heran, das dann in der eigenen Küche an der Waffenplatzstrasse verwendet wird.



Projekt, als es 1992 durch die zsgz ins Leben gerufen wurde: Ein 24 Stunden-Betrieb ohne 24-stündige Überwachung, eine einmalige Kombination aus stationärem Angebot und ambulanter Betreuung. Straffällige Menschen mit Suchtproblemen (Drogen, Alkohol etc.) finden nach ihrer Zeit im Gefängnis hier einen Ort, wo sie die Befähigung erhalten, nach einiger Zeit wieder ein selbständiges und deliktfreies Leben führen zu können.

Die Aufgabe, die sich die zsgz und ihre Mitarbeitenden gestellt haben, ist auch nach 20 Jahren die gleiche. Doch vieles hat sich auch verändert. Anfänglich war das Angebot niederschwellig angelegt. Mit dem 2005 eingeführten Vierphasen-Modell wurden die Anforderungen an die eintretenden Personen aber deutlich erhöht: Die Bereitschaft, die eigenen Probleme anzuerkennen und gemeinsam mit dem Team an ihnen zu arbeiten, ist Voraussetzung für eine Aufnahme. Mit gutem Grund: Die vier SozialpädagogInnen des Wohnangebotes greifen stark ins Leben der Klientinnen und Klienten ein, fordern sie heraus, konfrontieren sie mit ihrem Verhalten, setzen Regeln durch. Mit Erfolg: Der Anteil jener, die es nach ihrer Zeit im Waffenplatz zurück in ein selbstbestimmtes und deliktfreies Leben schaffen, ist seither gestiegen.

Innovativ war und ist auch das Gesamtpaket, welches die zsgz mit ihren Wohnangeboten und dem Arbeitsbetrieb bietet. Voraussetzung, um im Wohnangebot aufgenommen zu werden, ist eine geregelte und überprüfbare Tagesstruktur. Doch eine Beschäftigung zu finden, ist für Menschen, die aus dem Strafvollzug kommen, nicht immer eine einfache Sache. Dank den Förderarbeitsplätzen im Arbeitsbetrieb an der Kanonengasse ist die zsgz aber in der Lage, ein in dieser Form im Kanton Zürich einmaliges Angebot zu machen: Wohnraum und Tagesstruktur.

Neu mit eigenem Schrebergarten
Seit Anfang Jahr haben die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnangebotes Waffenplatz nun eine weitere Möglich-



Eine Betätigung an der frischen Luft: Der Schrebergarten bietet eine schöne Abwechslung zum Leben im Wohnangebot an der Waffenplatzstrasse.

keit zur Betätigung zur Verfügung: Die zsgz hat in Wollishofen einen rund 200 Quadratmeter grossen Schrebergarten angemietet. Und auch wenn die Pilotphase noch nicht abgeschlossen ist, so ist für Daniel Roth, Betriebsleiter des zsgz-Waffenplatzes, schon heute klar: «Das Projekt ist in jeder Hinsicht ein Erfolg.

Wir werden den Schrebergarten zum festen Bestandteil unseres Angebotes machen.»

Mit dem Schrebergarten werden gleich mehrere Ziele verfolgt. Zum einen stellt der Garten eine sinnvolle Alternative zur

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Arbeit in den internen Werkstätten dar, nicht alle Bewohnenden haben bekanntlich die gleichen Fähigkeiten. Auch wirkt die Beschäftigung an der freien Luft bei vielen Klientinnen und Klienten belebend: «Wir sind überrascht, wie beliebt die Arbeit im Garten ist. Einige unserer Bewohnenden arbeiten sogar zusätzlich zu ihrer üblichen Arbeit freiwillig im Garten mit.» Und noch ein Aspekt ist wichtig: Eine Schrebergarten-Anlage bietet ein ideales Umfeld, um sich mehr soziale Kompetenz im Umgang mit sehr unterschiedlichen Leuten zu erwerben.

Und wie wurden die Waffenplatz-Bewohnenden von den Schrebergärtnerinnen und -gärtnern aufgenommen? «Erstaunlich gut. Natürlich war am Anfang da und dort etwas Skepsis zu spüren», blickt Daniel Roth zurück. «Doch inzwischen sind wir voll und ganz akzeptiert.» Dafür hat man seitens des Waffenplatzes aber auch einiges getan: So bot man etwa dem Platzwart an,

gekündigte Parzellen umzugraben und wieder in Schuss zu bringen, damit sie weiter vermietet werden können. Auf diese Weise wurde aktiv Goodwill geschaffen, von dem man nun profitiert.

Die erste Erntesaison im eigenen Garten war üppig: Tomaten, Salate, Gurken, Patisson, Radieschen, Rüben, Beeren und vieles mehr. Das eigene Gemüse wird in der Küche des Waffenplatzes eingesetzt: Zusätzlich zum seit vielen Jahren für alle Bewohnenden obligatorischen Nachtessen am Dienstagabend findet neu am Donnerstag zusätzlich ein freiwilliger, aber gut besuchter Mittagstisch statt, an dem die eigenen Produkte aufgetischt werden. Und damit man auch im Winter von der eigenen Gartenernte profitieren kann, hat der Stiftungsrat am Jubiläumsfest der Hausgemeinschaft einen eigenen Tiefkühlschrank geschenkt.

Weitere Projekte in Planung

Auch in anderen Bereichen geht man im Waffenplatz neue Wege. Im Keller etwa

wird ein Werkraum eingerichtet, wo kleinere Schreinerarbeiten selber ausgeführt werden können. Auch der einstige Trainingsraum soll reaktiviert werden. Hier wird künftig ein abwechslungsreiches Trainingsprogramm angeboten, von Tai Chi über Shiatsu bis hin zum Konditions- und Krafttraining. Angeboten wird das Programm von einem ehemaligen Bewohner des Waffenplatzes, der inzwischen solche Trainingseinheiten auch andersorts anbietet – auch das eine Erfolgsgeschichte. Und neben der jährlichen Arbeitswoche in Trun, will man nächstes Jahr im Sommer eine Tauch-Woche im Tessin durchführen. Die Profis dafür hat man im Haus: Daniel Roth und ein weiteres Teammitglied verfügen über die entsprechende Ausbildung.

Die Notwendigkeit das Wohnangebot immer wieder weiterzuentwickeln, wird auch in den kommenden Jahren bestehen bleiben. Aus unterschiedlichen Gründen: Zum einen zieht sich das Amt für Justizvollzug per 2014 aus der Finanzie-



Das Team des zsge-Waffenplatzes (von links): Florian Rimathé, Natalia Golubic, Daniel Roth, Simone Hof.

rung des Waffenplatzes zurück. Dafür verfügt das Wohnangebot seit 2011 über die Heimanerkennung des Sozialamtes des Kantons Zürich. Dadurch dürfte sich die Zusammensetzung der Klientel leicht ändern: Neben drogenabhängigen Personen wird sich wohl die Zahl von Bewohnenden mit Medikamentenabhängigkeit oder leichteren psychischen oder körperlichen Einschränkungen vergrössern. Deshalb ist bereits eine Zusammenarbeit mit der Spitex angedacht und ein 24 Stunden-Pikett-Dienst wurde eingerichtet, um die Betreuung zu verbessern. Auch will man vorläufig auf PraktikantInnen verzichten und ganz auf ein ausgebildetes, professionelles Betreuersteam setzen.

Wünschenswerte Änderungen sieht Daniel Roth auch beim Nachsorge-Konzept. Zur Zeit hat die zsgе in Wollishofen und Winterthur je eine Wohnung angemietet, welche KlientInnen für die letzte Betreuungsphase zur Verfügung gestellt wird. Einmal in der Woche werden sie dort von einem Mitglied des Waffenplatz-

Teams besucht und in der Alltagsbewältigung beraten, ansonsten leben sie aber völlig selbständig. Der Bedarf an solchen Wohnungen ist aber grösser, ideal wären vier bis fünf. Doch diese zu günstigen Konditionen zu finden, ist angesichts der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt sehr schwierig. Deshalb wird aktuell abgeklärt, ob im Estrich des Waffenplatzes drei Zimmer mit eigener Küche und Dusche eingerichtet werden können, wo BewohnerInnen und Bewohner mit deutlich reduzierter Unterstützung den letzten Schritt hin zu einem selbständigen Leben üben können.

Das Wohnprojekt Waffenplatz war bei seiner Gründung von 20 Jahren ein mutiges Projekt, das von der zsgе und ihren Mitarbeitenden über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Und es steht ausser Frage: Diese Innovationskraft wird dem Wohnangebot auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben.

Sponsoren gesucht

Die zsgе plant, den Dachstock des Wohnangebots Waffenplatz auszubauen. Dabei sollen drei Zimmer mit eigener Küche und Dusche entstehen, in denen ehemalige Bewohnende des Wohnangebotes mit deutlich reduzierter Unterstützung des Teams den letzten Schritt vor einem selbständigen Leben in einer eigenen Wohnung üben können (siehe Haupttext). Um dieses Projekt realisieren zu können, ist die zsgе auf Sponsoren angewiesen: Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund CHF 100'000. Die zsgе sucht deshalb 100 Sponsoren, die sich mit mindestens CHF 1'000 an diesen Kosten beteiligen. Nähere Informationen sind bei Gerd Noll, Geschäftsführer der zsgе, erhältlich: info@zsgе.ch, Telefon 044 240 25 51.



Stiftungsratspräsident Peter Aisslinger überreicht Daniel Roth als Jubiläumsgeschenk symbolisch einen kleinen Tiefkühler für das selbstgezogene Gemüse.

«Die zsgе ist einem hohen Anspruch verpflichtet.»

Seit Mai 2011 ist Regierungsrat Martin Graf neu Vorsteher der Direktion für Justiz und Inneres. In seine Zuständigkeit fällt somit auch der Straf- und Massnahmenvollzug im Kanton Zürich. Um sich einen Überblick über die Arbeit der Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge (zsgе) zu verschaffen, hat Martin Graf Mitte August die Betriebe der zsgе besucht. Nach dem Rundgang zeigte er sich von der Arbeit der zsgе beeindruckt.

Herr Regierungsrat, Sie haben Mitte August die drei Betriebe der zsgе besucht. Welche Eindrücke haben Sie dabei erhalten?

Die drei Betriebe werden von einem engagierten Team geführt und machen einen professionellen Eindruck. Der Arbeitsbetrieb als Rückgrat der Stiftung reagiert auf das sich wandelnde Umfeld und entwickelt – u.a. mit den Förderarbeitsplätzen –

neue Tätigkeitsfelder. Mit dem derzeitigen Beschäftigungsangebot kann flexibel auf die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten reagiert werden. Sowohl das Arbeitsexternat als auch das begleitete Wohnen erleichtern durch ihre Lage direkt im Quartier den Einstieg in den Alltag nach dem Strafvollzug erheblich. Ich bin von der Arbeit der Betriebsleiter und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern persönlich sehr beeindruckt.



Zeigt sich von der Arbeit der zsgе beeindruckt: Regierungsrat Martin Graf im Gespräch mit Betriebsleiter Achilles Häring.

Was erscheint Ihnen bei den Aufgaben der zsgе, dieser privaten Stiftung, besonders wichtig?

Die Begleitung der Wiedereingliederung nach dem Strafvollzug ist unerlässlich. Der Übergang vom starren Ablauf der Anstalt zum Alltag in Freiheit ist nämlich gewöhnungsbedürftig und braucht Zeit. Ich bin dankbar, wenn diese Phase mit Hilfe privater Initiativen unterstützt wird. So können sich die Betroffenen ohne Staat im Rücken neu orientieren. Dabei ist die Vermittlung von gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Verlässlichkeit zentral. Die Häuser der zsgе sind diesem hohen Anspruch verpflichtet.

Zunächst besuchten Sie den Arbeitsbetrieb an der Kanonengasse. Dieser bietet unter anderem auch sehr niederschwellige gemeinnützige Arbeit an. Wie beurteilen Sie die angebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten?

Ohne Erwerbstätigkeit ist ein Leben in Selbständigkeit in unserer kommerziellen Welt nicht möglich, ohne Beschäftigung ist der Alltag «ätzend». Deshalb ist der Arbeitsbetrieb die tragende Säule der Stiftung. Ich hoffe, dass er anpassungsfähig



Regierungsrat Martin Graf (Mitte) und Stiftungsratspräsident Peter Aisslinger lassen sich von Achilles Häring, dem Leiter des zsgе-Arbeitsbetriebes, die Herstellung einer Mapbag erklären.

und finanzierbar bleibt. Die beiden Beschäftigungsbereiche bestechen durch ihre Flexibilität hinsichtlich Umfang und Anspruch an das Können der Klienten. Sie dienen als Ausgangspunkt für die Neuorientierung, die in vielen Fällen auch eine erneute Aus- oder Weiterbildung bedingt.

Im Betrieb Neugut wird je hälftig im Rahmen des Straf- und des Massnahmenvollzugs gearbeitet. Das «59er-Projekt» steht noch bis 2013 in der Pilotphase. Wie beurteilen Sie die Zukunft dieses Angebots?

Wie im Straf- und Massnahmenvollzug wird man auch im Arbeitsexternat und beim begleiteten Wohnen nicht um eine gewisse Individualisierung der Begleitung herumkommen. Zudem erfordern bestimmte Kategorien von Klienten spezifisches Fachwissen. So gesehen ist das «59er-Projekt» durchaus ein zukunftsweisendes Pilotprojekt. Denn die Zahl dieser Klienten wird in Zukunft eher zunehmen.

Im Waffenplatz finden Straffentlassene, die häufig suchtmittelabhängig waren bzw. sind oder psychische Probleme haben, eine erste Wohnstätte und werden auf den Einstieg in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt vorbereitet. Wie schätzen Sie dieses Angebot der zsgе ein?

Begleitetes Wohnen ist gerade für einzelne Entlassene ohne Angehörige zwingend notwendig. Sie erhalten so die Chance, ein neues persönliches Umfeld aufzubauen, bevor sie den Schritt in die Selbständigkeit ganz wagen. Es bleibt zu hoffen, dass sie diese Zeit nutzen, um ihre Unsicherheit im Alltag zu bewältigen ohne dauernd Fluchtgedanken zu hegen. Die Mitbewohner einer Wohngemeinschaft sind dabei ebenso eine Hilfe wie die Betreuerinnen und Betreuer des Hauses. Ich wünsche sowohl allen Klienten wie auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zsgе eine erfolgreiche Zukunft.

Neu bei der zsgе:



Rosmarie Quadranti
Mitglied des Stiftungsrates

Ich wurde vor einem Jahr etwas überraschend in den Nationalrat gewählt. Und da erhält man sofort viele Anfragen für Stiftungsräte, Verbands- und Vereinsvorstände. Ich entschied mich, den gegenteiligen Weg zu gehen und habe mich nach Organisationen umgesehen, für die ich mich gerne engagieren möchte, für die ich in Bern vielleicht die eine oder andere Türe öffnen kann. Bei dieser Suche bin ich auf die zsgе gestossen und im Frühling habe ich mich dann mit Stiftungsratspräsident Peter Aisslinger zu einem Gespräch getroffen. Danach war für mich klar: Die zsgе und ihre Arbeit will ich unterstützen.

Als Vizepräsidentin des Vereins für Drogenfragen Zürcher Oberland und als ehemalige Mitarbeiterin des Polizeipsychologischen Dienstes der Kantonspolizei weiss ich, wie wichtig solche Brückenangebote, wie sie die zsgе etwa mit dem Wohnangebot Waffenplatz zur Verfügung stellt, für eine erfolgreiche Reintegration von straffällig gewordenen Menschen sind. Hier wird wichtige und erfolgreiche Arbeit geleistet.

Die Mitarbeitenden der zsgе erlebe ich als sehr engagierte, professionelle Menschen, die zsgе als innovative Organisation, die immer wieder neue Wege sucht und findet. Etwa mit ihren recycling@rt-Produkten, die mir sehr gut gefallen und die ich schon früher als Geschenke oder Mitbringsel verwendet habe.



Rolf Stucker
Mitglied des Stiftungsrates

Ich wurde im Frühling angefragt, ob ich im Stiftungsrat der zsgе mitarbeiten möchte. Ich habe gerne zugesagt, zumal ich einige der Stiftungsratsmitglieder persönlich kenne und auch bereits einiges über die Arbeit der zsgе wusste.

Als Stadtpolizist und Chef des Jugenddienstes bin ich mit dem Straf- und Massnahmenvollzug natürlich gut vertraut. Beruflich stehe ich als Polizist am Beginn des Prozesses von Bestrafung und Reintegration, die zsgе mit ihrem Angebot am Ende. Beide Aufgaben sind gleichermassen wichtig: Mit unserem Strafrecht versuchen wir einerseits Taten zu sühnen. Das Opfer muss sich durch die Strafe für den Täter verstanden und ernstgenommen fühlen. Genauso wichtig ist aber auch, dass straffällig gewordene Personen nach verbüsster Strafe die Möglichkeit erhalten, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Solche Resozialisierungs-Massnahmen sind dabei kein Selbstzweck: Wir alle haben ein Interesse daran, dass straffällig gewordene Menschen künftig ein delikt-freies Leben führen können, wir alle gewinnen so ein Mehr an Sicherheit. Da ich erst seit Juni Mitglied des Stiftungsrates bin, hatte ich bislang erst wenig Gelegenheit, vertieft in die zsgе-Betriebe hineinzusehen. Doch das wird sich ändern. Aber aufgrund des zsgе-Reports und der Jahresberichte weiss ich, welche wichtige und nicht immer einfache Arbeit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich leisten.



Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge
 Starthilfe für die Rückkehr in die Gesellschaft

Militärstrasse 76
 8004 Zürich
 Tel. 044 240 25 51
 Fax 044 240 25 53
 info@zsge.ch
 www.zsge.ch
 www.recycling@art

PATRONAT

Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller
 Präventivmediziner, Ständerat, Zürich
Monika Weber, lic. phil.
 alt Stadträtin und alt Ständerätin, Zürich

STIFTUNGSRAT

Peter Aisslinger
 Präsident des Stiftungsrates, alt Kantonsrat, Zürich
Thomas Erb
 Vizepräsident, Leiter Sozialwesen Vollzugsanstalt Pöschwies, Regensdorf
Marco V. Camin
 Unternehmer, alt Kantonsrat, Zürich
Zeno Cavigelli
 Dr. theol., Theologe, Synodalrat, Zürich
Hanspeter Frei
 Statthalter, alt Kantonsrat, Embrach
Irene Gysel-Nef
 Redaktorin, Kirchenrätin, Kilchberg
Martin Naef
 Jurist, Nationalrat, Zürich
Jürg Peyer
 Dr. iur., Rechtsanwalt, Zürich
Rosmarie Quadranti
 Kauffrau, Nationalrätin, Volketswil
Rolf Stucker
 Chef Jugenddienst Stadtpolizei Zürich, Kantonsrat, Zürich
Daniel Tewlin
 Staatsanwalt, Thalwil
Walter Vogt
 Leiter Gefängnis Winterthur, Eglisau

SPENDENKONTO

PC 80-5566-3
 zsge – Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, 8004 Zürich

IMPRESSUM

zsge-report, Oktober 2012
Herausgegeben von der Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge zsge
 Konzept und Texte: Stefan Feldmann, Uster
 Fotografie: Michael Bosshard, Zürich
 Gestaltung: Raymond Naef, Zürich
 Druck: Buchmann AG, Zürich



Das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.
 Es steht für uneigennützigem und zweckbestimmtem Umgang mit Spenden.



Aus gestern und heute wird morgen

Erleben Sie selbst, wie durch innovatives Handeln in der Gegenwart aus Vergangenen Neues für die Zukunft entsteht.

Freitag, 30. November 2012, ab 17.30 Uhr
im zsge-Arbeitsbetrieb, Kanonengasse 20, 8004 Zürich

Bei feinem Essen und Trinken steht zudem wieder viel Raum für gute Gespräche zur Verfügung.

Die zsge-Starthilfeprojekte auf einen Blick

zsge-Waffenplatz

Im Waffenplatz stehen vier 3-Zimmer-Wohnungen sowie Gemeinschaftsräume für zwölf Personen zur Verfügung. Das Team bereitet die BewohnerInnen auf das selbständige Wohnen und Arbeiten vor. Während des Aufenthalts hilft es bei persönlichen Problemen, bei Arbeits- und Wohnungssuche, Suchtproblemen, bei der Verwaltung der persönlichen Finanzen und beim Verkehr mit Ämtern.

zsge-Neugut

Das Neugut ermöglicht zwölf Personen, die letzte Phase des Straf- und Massnahmenvollzugs im Wohn- und Arbeitsexternat zu verbringen. Das Team unterstützt die BewohnerInnen auf dem Weg zurück zum Leben in Freiheit und steht ihnen für die individuellen Lernschritte zur Verfügung.

zsge-Arbeitsbetrieb

Im zsge-Arbeitsbetrieb können Personen ihre Strafe in Form von Gemeinnütziger Arbeit leisten. Zahlungsunfähige Frauen und Männer können zudem Bussen, die

in Gemeinnützige Arbeit umgewandelt worden sind, ebenfalls im Arbeitsbetrieb ableisten. Schliesslich bietet der Arbeitsbetrieb Förderarbeitsplätze zur sozialen und strukturellen Stabilisierung; dazu gehört die Weitervermittlung in geeignete Folgeprojekte und/oder die Integration in den primären Arbeitsmarkt.

Das Angebot des Arbeitsbetriebes ist äusserst vielfältig: Die Busseninformations- und Anlaufstelle dient den Klientinnen und Klienten zur Abklärung administrativer Belange im Zusammenhang mit ihren Bussen. An der öffentlichen Sammelstelle können ausgediente Elektro- und Elektronikgeräte abgegeben werden, welche anschliessend zerlegt und nach verschiedenen Werkstoffen und Entsorgungswegen sortiert recycelt werden. Weiter werden im Arbeitsbetrieb Tragtaschen aus Landkarten hergestellt, Versandarbeiten und unterschiedliche, handwerkliche Arbeiten ausgeführt sowie aus Schrottteilen Schmuck, Gebrauchsgegenstände und andere Objekte gefertigt.